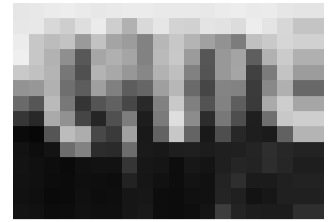


ISSN 1019-0287

Preis 60,- LUF

22. Sept. 2000

erscheint freitags



22/9 - 1/10/2000

(film/tv/theatre/concert/events)

Tranquilizer für Schrassig



Vincent Theis übernimmt die Leitung des Schras-siger Gefängnisses. Spätestens seit Ende 1999, als eine nicht abreißende Welle von Selbstmorden - meist durch hochdosierte Medikamenteneinnahme - ihren Anfang nahm, ist klar: Das Luxemburger Gefängniswesen steckt in einer tiefen strukturellen Krise. Jetzt sollen endlich die Mittel zur Verfügung gestellt werden, um Abhilfe zu schaffen.

dës woch, Seite 3

(Foto: Christian Mosar)

Nur für Verheiratete

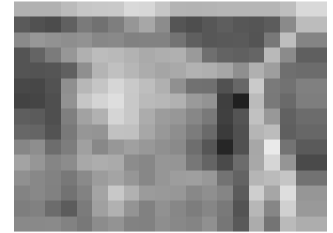
Wer in Luxemburg ein Kind adoptieren will, muss verheiratet sein. Wissenswertes rund um das Thema Adoption und ein Interview mit einer künftigen Adoptions-Mutter.

dossier, Seiten 4 + 5

Energieschub

Im Namen des Klimaschutzes macht der Umweltminister viel Geld für erneuerbare Energien locker. Lesen Sie, worin die Fördermaßnahmen bestehen und warum sie nicht so einfach durchzusetzen waren.

aktuell, Seite 8



BENZINPREIS-DEBATTE

Der Preis ist heiß, doch nicht ausschlaggebend: Auch billigeres Benzin könnte die Speditionsbranche kaum retten. Über Alternativen zum LKW-Transport wird dennoch wenig diskutiert.

Ein Kommentar von Danièle Weber

Die Diskussion um den heißen Spritpreis verliert zuweilen den Bezug zur realen Entwicklung in unserer Marktwirtschaft. Wie immer lohnt sich auch hier ein kurzer Preisvergleich: Im Billigspritland Luxemburg ist Benzin laut Statec in den letzten 15 Jahren genau 37,78 Prozent teurer geworden. Eine moderate Preisentwicklung, wie ein Blick auf andere Güter zeigt: Ein Busticket in der Stadt Luxemburg etwa kostet heute immerhin 60 Prozent mehr als 1985. Der Tarif einer "lettre standard" kletterte von sieben auf 18 LUF - das sind 157 Prozent mehr. Kartoffeln sind über 150 Prozent teurer als vor 15 Jahren, Brot 60 Prozent und Elektrizität 52 Prozent.

Dass die Argumente der Mineralölkonzerne, mit denen die Preisschübe gerechtfertigt werden, wenig

Bestand haben, ist inzwischen kein Geheimnis mehr. Das Tankstellengeschäft sei defizitär, beklagen sich die Unternehmenszentralen. Tatsächlich weisen die Bilanzen von Shell, Total Fina, Esso oder BP für das erste Halbjahr 2000 jedoch Gewinnzuwächse von bis zu 250 Prozent aus.

Vor diesem Hintergrund erscheint es logisch, der aktuellen "Ölkrise" nicht mit Steuersenkungen zu begegnen. Auch der Luxemburger Transportminister Henri Grethen sprach sich am Donnerstag auf dem Treffen der EU-Minister gegen eine Preissenkung aus. Nicht zu leugnen sind allerdings die schweren Folgen der rezenten Preiserhöhungen für die Speditionsunternehmer. Die Branche hat in den vergangenen Jahren eine musterhafte Entwicklung nach neoliberalen

Regeln mitgemacht. So mancher outgesourcter LKW-Fahrer, der jetzt mit eigenem LKW, dafür aber ohne festes Gehalt und soziale Absicherung quer durch Europa tourt, kann ein Lied davon singen. Seine Arbeitsbedingungen werden langfristig auch mit einem niedrigeren Spritpreis nicht besser werden.

Dass Europas Brummis nun mobil machen und gegen den zu raffgierigen Fiskus auf die Barrikaden gehen, ist verständlich. Wieso sollten nicht auch sie, ähnlich wie ihre Traktor-Kollegen, EU-Subventionen erhalten? Der Branche muss geholfen werden, darin sind sich die EU-Minister einig. Ein gemeinsames Vorgehen ist allerdings nicht in Sicht. Das ist nicht neu. Als vor 30 Jahren anlässlich der 1. Ölkrise von verschiedenen Seiten aus ökologischen und ökonomischen Gründen ein Ausbau der öffentlichen Transportmittel gefordert wurde, wollten die Entscheidungsträger davon nichts wissen. Der Markt müsse das regeln, hieß es damals. Und der fallende Ölpreis tat dies auch - marktwirtschaftlich kommt die Schiene gegen die Straße bis heute nicht an.

Jetzt der ölpreisabhängigen Branche einseitig unter die Arme zu greifen, wäre genauso falsch wie eine steuerbedingte Preissenkung.

Diese findet an anderer Stelle bereits statt: Wer heute von Luxemburg nach Berlin fliegen will, bekommt mit etwas Glück für rund 7.000 LUF ein verbilligtes Ticket. Dieselbe Reise kostet mit der Bahn gut 1.000 Franken mehr und dauert dafür immerhin über acht Stunden. Steuerfreies Flugbenzin macht jedes ökologische oder andere Argument für die Bahn zunichte. In Luxemburg wird die CFL ab 1. Januar 2001 ihre Preise um 15 Prozent erhöhen. Ein zweifelhaftes Signal, in Zeiten, in denen derart populistisch über vermeintlich überhöhte Benzinpreise diskutiert wird.

Kulturfabrikant

Letzte Woche startete die Kulturfabrik in Esch ihr Herbstprogramm. WOXX hat sich mit dem neuen Direktor Steve Karier unterhalten.

magazin, Seite 9

Froideur légendaire

Raideur sans faille. C'est sans lunettes noires que Lou Reed s'est présenté au Luxembourg, essayant d'arriver à une émotion difficile à capter dans le hall omnisports de Differdange.

voices, page 10



Preis: 60 LUF

